

Pränumerationspreise:

„Die Verzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Verzava“.

Litterarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Verzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Verzava.

Reschika-Bozslauer Wochenblatt.

Nr. 14.

Reschika, (Südungarn) 3. April 1892.

XVII. Jahrg.

Der Stand unserer Gewerbetreibenden.

Zu einem Lande, wie Ungarn, von dem der Westeuropäer wie von einem Manaan der Neuzeit sagt, daß es ein Land sei, in welchem Milch und Honig fließt, fällt es sogar noch heute, da der riesige Fortschritt einmal nicht wegzuleugnen ist, sehr vielen Eltern schwer, sich mit dem Gedanken zu befreunden, daß es heutzutage gerade nicht unumgänglich notwendig sei, Grundbesitzer oder Beamte zu sein, um glücklich zu werden, sondern daß dieses Ziel auch erreicht kann werden, wenn man sich nach gerade in einer anderen Stelle und Wirkungsphäre befinden sollte.

Nur sehr schwer können sich die Eltern dazu entschließen, ihren Sohn die gewerbliche oder kaufmännische Laufbahn betreten zu lassen, ja bei vielen intelligenteren Eltern ist die gewerbliche Laufbahn sogar verpönt, daß sie es sich und ihrer Familie zur Schande anrechnen, wenn ihr Sohn, welcher auf der wissenschaftlichen Laufbahn bei der größten Anstrengung nicht im Stande ist, das geringste Resultat aufzuweisen, demüthigt ist, Gewerbetreibender zu werden und ihr mandarinartiger Kostengeist geht so weit, daß sie das Handwerk als ein Schreckbild dem ungerathenen, oder nachlässigen Sohne vor Augen halten, indem sie sagen: wenn du nicht lernst, gehe ich dich zu einem Schuster oder Schmied in die Lehre; dann wirst du Schusterlehrling oder Schmiedjunge sein müssen u. s. w.

Unter solchen Umständen darf es uns freilich nicht Wunder nehmen, wenn der Knabe gerade nicht die beste Meinung von der Gewerbelaufbahn besitzt. Und doch ist dieselbe in den Augen eines vernünftigen, gebildeten Menschen, eines strebsamen, sparsamen Arbeiters nicht so zurückstößend, als es auf den ersten

Blick den Anschein haben will; ja gerade heute, da die allgemeine Vereinerung ins Auge springender, die Bekleidung hübscher, der Geschmack feiner, die Ansprüche an Bequemlichkeitsartikel höher geschraubt sind: mit einem Worte, da in jeder Richtung ein pulsirender Fortschritt, eine größere Entwicklung sich offenbart, ist die Situation des Gewerbetreibenden eine günstigere zu nennen.

Besonders einen Vortheil hat sie, welchen auf der wissenschaftlichen Laufbahn nur sehr Wenige sich sichern können: den, daß man unabhängig ist.

Der Gewerbetreibende hat es gerade nicht notwendig, von Haus zu Haus um Protektion zu wandern, er kann sich seine Prinzipien in ihrer ganzen Reinheit wahren; er braucht nicht mit gekrümmten Rücken sich zu Vorgesetzten begeben und Furcht davor hegen, daß ein unbedachtes Wort, eine linksische Bewegung ihn aus der Gnade stürzen, ihn seiner Stellung verlustig machen oder ihn immerwährenden Plackereien und Verfolgungen aussetzen kann.

Er hat nur einen Vorgesetzten: das Publikum, dieses aber vermag er sich durch Fleiß, Arbeitsliebe, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Redlichkeit zu erobern.

Ein weiterer Vortheil in dem Stande des Gewerbetreibenden ist der, daß er selbst seines Glückes Schmied ist, gewissermaßen sein Loos mit eigenen Händen fassen und halten kann. Bei gesteigerter Arbeitsliebe kann er sein Einkommen verdoppeln und verdreifachen; durch Verlässlichkeit, Ordnungsliebe die Zahl seiner Arbeitgeber vergrößern, deren Vertrauen sich sichern; durch fortwährendes Lernen und Selbstbildung in seinem Fache je größere Vollkommenheit erlangen und schließlich — wenn er die nöthigen Ma-

stern, in seinem Fleiß und Auftreten die gewünschten Erfordernisse besitzt, kann er sich in einem beliebigen Kreise einen ständigen Platz sichern.

Der Meister kann zum Künstler werden und der Mann hat seinem Handwerke Ehre gemacht.

Freilich hat der Gewerbetreibende auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die durch die großartig entwickelte Fabrikindustrie produzierten Erzeugnisse kommen zu viel kaufwürdigeren Preisen und in gefälligerer Form auf den Markt; aber durch Erzeugung solider dauerhafter und schöner Artikel kann auch der Gewerbetreibende sich den Anerkennung gebietenden Platz seinen Erzeugnissen erringen.

Eine geradezu nicht untergeordnete Rolle in dem geschäftlichen Leben des Gewerbetreibenden spielt das Kapital, dessen Mangel das größte Weh des Gewerbetreibenden ist.

Manchmal stehen ihm nicht einmal jene bescheidenen paar Gulden zur Verfügung, mit denen er sein Handwerk beginnen könnte und sohin zumeist mit Anleihen oder aber mit auf Kredit gekauftem Material sein Handwerk beginnen muß und so nach dessen Centnerschwere durch sein ganzes Leben fühlen muß.

Von besonderer Bedeutung für den Gewerbetreibenden ist der Umstand, daß er zu kreditiren vermag.

Zu der heutigen Welt, da die Beamtenklasse, welche in erster Linie den Gewerbetreibenden in Anspruch nimmt, sozusagen von Monat zu Monat lebt, kann sie nicht einmal 30—40 fl. in eine Summe für einen Artikel verausgaben, hingegen vermag sie in 4—5 Raten sehr leicht und bequem den Preis für einen gekauften Gegenstand oder Artikel zu verausgaben.

Dieser Kalamität läßt sich schwer abhelfen, doch mit vereinter Thätigkeit und festem Willen könnten

FEUILLETON.

Moderne französische Erzähler. Der Tanzmeister.

Von Ludovic Halévy.

(Schluß.)

— Fürchten Sie nichts.
— Wenn Sie gerade wollen, können Sie ihn doch nennen; das thut nichts; es ist ein Name, der sehr häufig vorkommt. Der Staat hat ein Interesse an solchen Liebesheiraten, durch welche ein reiches Mädchen einen armen jungen Mann bekommt, oder umgekehrt. Das bringt das Geld in Zirkulation, das verhindert dasselbe, sich irgendwo anzustauen und macht die Kapitalien beweglich. Nun, drei Viertel aller Liebesheiraten wurden früher durch den Tanz zu Stande gebracht. Jetzt hat man kurze Begegnungen in den Salons im Theater in den Museen. Man konversiert, aber das ersetzt das Tanzen beidem nicht. Der Geist ist wohl etwas, aber beweitem nicht alles. Eine Walzertour bietet mehr Belehrung als eine stundenlange Konversation. Die heutigen Schneiderinnen sind vertieft schlau. Sie wissen Dieses hervortreten und Jenes unsichtbar zu machen; sie stellen unkorrekte Taille auf den Glanz her; sie geben den Mageren Fülle und Rundung. . . sie fabriziren Schultern, Hüften und noch manches Andere. . . man weiß nicht mehr, woran man sich halten soll. Ihre Wissenschaft hat solche Fortschritte gemacht. Das Auge kann getäuscht werden, aber die Hand eines Tänzers niemals. Ein Walzertänzer, der Takt besitzt,

weiß sich genaue Rechenschaft über die Wahrheit der Dinge abzulegen.

— In der That?

— Ja, ohne dabei aus den Grenzen des Anstandes und der Schicklichkeit zu treten. Sehen Sie mich an, mein Herr, ich kann es offen sagen, daß ich dem Walzen mein Lebensglück verdanke. Meine Frau war noch nicht meine Frau; ich umschwärmte sie, schwante aber noch. Sie kam mir mager vor und . . . ich gestehe es offen ein, eine magerere Frau zu heiraten, hätte mir nie einfallen können. Sie wissen, Jeder hat sein Ideal. Ich schwante also noch, als eines Abends einer meiner Freunde, nebenbei bemerkt, ein prächtiger Bureauchef, der zweiter Bureauchef im Kultusministerium ist, gelegentlich seiner Hochzeitsfeierlichkeit einen kleinen Ball gab. Für den ersten Walzer hatte ich Diejenige engagirt, die meine Lebensgefährtin bilden sollte. Ich fühlte sogleich, daß ich ein herrliche Taille in meiner Hand hielt, eine jener Taillen, die zugleich schlank und voll sind und während des Walzens sagte ich entzückt zu mir selbst: „Das ist eine falsche Magerer!“ Ich führte sie an ihren Platz zurück und verlangte sogleich ihre Hand von ihrer Mutter, welche auch ihre Einwilligung gab. Seit vierzehn Jahren bin ich der glücklichste der Menschen. . . und ich hätte diese Heirat vielleicht nie geschlossen, wenn ich nicht Walzer tanzen gelernt hätte. Erkennen Sie nun, mein Herr, die Wichtigkeit einer Walzertour?

— Vollkommen.

— Das ist aber noch nicht Alles, mein Herr, mit Hilfe des Tanzes kann man sich nicht bloß über die Reize einer Frau, über die Fülle ihrer Hüfte und die Geschmeidig-

keit ihrer Taille Aufsicht verschaffen, man kann auch durch einen flott geführten Walzer jede Dame einer Art Prüfung über den Stand ihrer Gesundheit, über ihre Konstitution unterziehen. Ich erinnere mich noch an einen Abend in dem abgedunkelten Theater der Rue de Belleville. Ich befand mich auf der Bühne, um das Zeichen zu meinem Auftreten in „Wohelm Tell“ abzuwarten. Während ich so dastand und wartete, hörte ich zwei Habitués in den Coullissen mit einander sprechen; die Herren standen ganz nahe zu mir und ich erkannte in einem derselben einen meiner ehemaligen Schüler. Ich habe unzählige ehemalige Schüler. Thue es zu wollen, hörte ich Bruchstücke ihrer Konversation und zwei Sätze waren es, welche mir in das Ohr drangen: „Nun, bist Du entschlossen?“ fragte der Eine. — „Mein Gott,“ entgegnete mein Schüler, „ich finde sie sehr hübsch; aber man sagt, daß sie schwach auf der Brust ist.“ Da, mein Herr, that ich etwas, was sonst nicht in meinem Charakter liegt. Ich bat um Verzeihung, daß ich gegen meinen Willen zugehört hatte und sagte zu meinem einstigen Schüler: „Ich glaube zu erathen, daß es sich um eine Heirat handelt. Wollen Sie mir gestatten, Ihnen einen Rath zu geben, einen Rath, der auf meinen Beruf zurückzuführen ist? Ist es der jungen Dame gestattet, Walzer zu tanzen? Sie wissen ja, es gibt Mütter, welche das ihren Töchtern nicht erlauben.“

— Ich weiß. . . ich weiß.

Mein Schüler entgegnete mir: „Es ist ihr erlaubt.“ — In diesem Falle, mein Herr, sagte ich, ist Folgendes zu thun: Ich kenne Sie. Ich weiß, was Sie für ein fermer Tänzer sind. Sie haben Schulter, Gelenk und Athem; tanzen

z. B. Hilfsklassen inaugurirt werden, deren Intention es wäre, Anfänger und kapitallose Gewerbetreibende zinslos und in Raten rückzahlbarer Anleihen theilhaftig werden zu lassen. Freilich müßte das Sparsystem schon bei Gehilfenzeiten eingeführt werden und die so zusammengetragenen Kreuzer würden nach 5-6 Jahren zu einer ansehnlichen Summe anwachsen.

Ein Hauptforderniß aber zur Lebensfähigkeit und Festigung unseres Gewerbestandes ist die Bildung der Gewerbetreibenden, die Schöpfung eines intelligenten Gewerbestandes; denn zum größten Bedauern müssen wir eingestehen, daß derselbe nicht jenen Bildungsgrad aufweist, welchen die Gewerbetreibenden in Frankreich, Deutschland und theilweise auch in Oesterreich aufzuweisen vermögen. Es gibt Viele, welche dem modernen Fortschritte Feind sind und sich die „guten alten Zeiten“ der Künste zurück wünschen, doch können wir hinwiederum auch nicht umhin, die Anerkennung jenen zu zollen, welche dem Zeitgeiste ihren Zoll abtragend Alles aufbieten, um den Erfordernissen des modernen Fortschrittes gerecht zu werden.

Geradezu ein unverzeihlicher Fehler bleibt es, daß die jahraus-jahre ein für das Meer zu verfertigen Artikel und Nützlinge nicht von unseren Gewerbetreibenden verfertigt, sondern die Verfertigung und Lieferung derselben von Spekulanten erstanden werden, welche die Arbeit dann gegen den geringsten Arbeitslohn an die Gewerbetreibenden vergeben und so den Völkern am Nutzen und Gewinn in ihre eigenen Taschen wandern lassen.

Und was für schöne Resultate könnten die Gewerkecorporationen und Gewerbetreibenden erreichen, wenn — nun ja, wenn man ein Pöschchen festen Willen und Entschluß bekunden würde, statt — wie dies häufig bei größeren Unternehmungen geschieht, Reibereien freien Spielraum zu gestatten, unter welchen gewöhnlich beide Parteien verbluten.

Ernste Arbeitsthebe, sparsame Lebensweise, pünktliche Bedienung sind die wichtigsten Erfordernisse, welche dem Stande der Gewerbetreibenden aufzuhelfen berufen sind und durch welche derselbe seinen Lebenszweck sicher erreichen kann.

Dies wünscht sicherlich Jedermann aufrichtig und vom ganzen Herzen.

Wochen-Chronik.

Vertobung. Herr Emil Tribus, prov. Beamter der priv. österr. ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat sich mit dem Fräulein Julie Schuster, gleich ausgezeichnet durch Jugend, Lieblichkeit und Muth verlobt. Unsere herzlichste Gratulation.

Zur Wahl des Gemeindevorstandes. Erst jetzt, wo es sich um die Wahl des richtigen Gemeindevorstand handelt,

Sie mit dieser jungen Dame fünf Minuten lang Walzer, ohne ihr zu gestatten, auch nur „U!“ zu sagen. „Wenn sie Ihnen sagt: „Genug, mein Herr, genug,“ so werden Sie ihr mit erheucheltem Entzücken antworten: „Ach nein, mein Fräulein, weiter, weiter!“ Und Sie werden mit ihr weiter walzen, wie von stürmischem Entzücken fortgerissen. Sie wird glauben, daß Sie von einer widerstreblichen Lust mit ihr zu tanzen ergriffen sind und das wird ihr schmeicheln. . . Und nach fünf ununterbrochenen Minuten eines rasenden Walzers bleiben Sie plötzlich und unvermittelt stehen. . . Sie blicken sich ein wenig über ihre Schulter. . . wie in der Erste. . . der Walzer gestattet solche Stellungen. . . und dann horchen Sie zu ihrem Rücken, wie sie athmet. . . Wenn ihre Lippen das Geräusch eines Waschalgs macht, heiraten Sie nicht. . . wenn Sie aber nichts hören, dann heiraten Sie. . . heiraten Sie!

Wir befanden uns noch in dieser interessanten Konversation, als das Ballet zu Ende war. Ich und mein Bischof sahen uns plötzlich von einem wahren Schwarm von Schlitzschlösslein umringt. Und meine kleine Westbälgerin sagte, als sie mich auf dem Plage wiederfand, auf dem sie mich verlassen hatte:

— Haben Sie sich vielleicht die Coullissen der Oper angesehen, um zu beichten? Geben Sie ihm die Absolution, Morin, und geben Sie mir ihn zurück. Wir wollen ein wenig ins Foyer zum Konditor gehen.

Sie legte ihren Arm in den meinigen und wird entsetzt uns, während der wackere Morin in seinem Bischofsornate in dem Wirbel dieser Lawine von Tänzerinnen verschwand.

muß man zur Einsicht kommen, daß es um das öffentliche Leben unseres Ortes traurig, ja sehr traurig aussieht. Bei objectiver Ueberlegung und da nützen die schwingvollsten Artikel auch nichts, ergibt es sich nahezu von selbst, daß noch immer nicht der richtige Mann gefunden ist, und daß trotz fortwährenden Combinirens und Klugens von den bisher genannten Candidaten, sagen wir es gerade heraus, daß keiner fähig ist, das Amt des Gemeindevorstandes zu versehen. Nach dem Vorgehen des Bürgercafés kann nicht taktvoll und richtig genannt werden, denn die Wahl hängt wohl nicht allein von diesem Vereine ab und selbst zugestanden, daß derselbe als geistlicher Verein, das Recht und die Pflicht die diesbezügliche Initiative zu ergreifen, war es entschieden ein Fehler, daß man diese Verantwortung nicht allen Wählern unseres Ortes und nur Mitgliedern zugänglich gemacht hat. Ueber den einen Kandidaten haben wir uns in letzter Nummer ausgesprochen, der zweite aber kann noch weniger in Combination gezogen werden. Erst kurze Zeit in Reschitz kam er sich unmöglich die für den Richterposten nötigen Erfahrungen gesammelt haben und besitzt auch sonst nicht — wir lassen uns von keine persönlichen Motive leiten, es ist aber volle Wahrheit — die Eignung hierzu. Während seines dreijährigen Hierseins hat er nichts bewiesen, als daß er vorzüglich versteht Klatsche zu machen, und daß er gerne ein Mann für Alles sein möchte. — Die geeignetste Person müßte uns daher die Gesellschaft geben, im Interesse unseres Gemeinwesens wäre sie in der Person des bisherigen Vizevorstandes zu bezeichnen, ein Mann der Popularität, Energie und auch die für diesen Posten nötigen juristischen Kenntnisse besitzt. Wenn es gelingen würde, die diesbezüglichen Hindernisse zu beseitigen und ihm hierfür zu gewinnen, wäre die Frage am besten gelöst.

Die Eröffnung der Werksbahn zwischen Reschitz und Bogdan, wie wir von verlässlicher Seite erfahren, nunmehr bestimmt im Laufe des Monats Juli a. e. erfolgend. **Arbeiter-Unterstützungs-Verein.** Heute Vormittag 9 Uhr fand im deutschen Knabenheim Gebäude eine außerordentliche General-Versammlung des hiesigen Arbeiter-Unterstützungsvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beschlußfassung über vorgelegte 2. Anträge des Ausschusses, betreffend die Organisation der Verwaltung, damit dieselbe billiger werde, als bis jetzt. 2. Verhandlung etwa zu stellender Anträge.

Vom Leserverein. Wir werden von Seite der Vereinsleitung des allgemeinen Leservereines ersucht nachstehendes zu veröffentlichen: Heute Sonntag den 3. April l. J. 3 Uhr Nachmittag findet im Lokale des Arbeiter-Consum-Vereines (Mährtraut) die Visitation der Zeitungen pro II. Quartal im Zubehörmoment statt. Zur Visitation gelangen nachstehende Zeitungen u. zw. Sudungarische Reform, Miterki, Der Arimühige, Politisches Volksblatt, Budapesti Hirlap, Neue freie Presse, Narodni Politika und Arbeiterpresse. Gleichzeitig muß bemerkt werden, daß bei der diesmaligen Visitation der Betrag der legitirten Zeitungen für das erste Monat sofort zu erlegen ist.

General-Versammlungen. Heute ist ein großer Tag im Vereinsleben unseres Ortes, indem nicht weniger als 4 Vereine Generalversammlungen halten. Der Feuerwehverein, der Schützenverein, dann der Turnverein und schließlich der Arbeiter-Unterstützungs-Verein, letzterer eine außerordentliche, zu welcher der Protest weniger Mitglieder gegen die vorjährige Rechnungsabrechnung Anlaß bot. Ueber den Verlauf jeder einzelnen Versammlung werden wir in der nächsten Nummer referiren.

Wiesenbrand. Im Waldtheile oberhalb des Erbstocken entstand vergangener Sonntag Nachmittag plötzlich ein Wiesenbrand welcher entweder in böswilliger Absicht gelegt, oder aber durch unvorsichtige Hander hervorgerufen wurde. Das Feuer griff rasch um sich, verurlichte jedoch keinen größeren Schaden da dasselbe bald localisirt wurde — dank der rasch hinzugekommenen Hilfe. Besondere Anerkennung verdienen die Commandanten unserer Feuerwehr Herren Michael Pesnovsky und Anton Hohn welche am Brandplage die erste Hilfe leisteten.

Dilettanten-Theater. Am Ostermontag wird unserem Publikum, nach langer Zeit wieder einmal das Vergnügen zutheil, unsere Dilettanten auftreten zu sehen, welche unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Josef v. Schöpf gewiß wieder Ueberraschendes leisten werden. Es gelangt das Lustspiel in 4 Akten von G. Moser u. O. Girndt „Mit Vergnügen“ zur Darstellung, ein Lustspiel das durch seinen Witz, komischen Situationen von ungemein günstigen Eindruck sein wird. Die mitwirkenden Kräfte sind: Frau Gisella Czegla, dann die Fräulein Marie Wialas, Kranka v. Biró und Sabine Klein; — sowie die Herren Richard Vaugut, Ernest Biegler, Arpad v. Biró, Oscar Frankl, Emil Tribus und Ernest Schneider.

Konzert. Das Programm der gestern im Hotel Klemens stattgefundenen Viedertafel des hiesigen Gesangvereines war folgendes: 1. Ungarische Konzert Ouverture von Aler Béla. (Werkskapelle). 2. Chor aus dem Melodrama „Zlatorog“ von Thierfelder. Vorgelesen vom gemischten Chor des Gesangvereines und der Werkskapelle. 3. Gyözelmi dal, ung. Männerchor von Huber. (Gesangverein). 4. Liebesmahl der

Apostel. Von Richard Wagner. Fantasie für Violin, Harmonium und Clavier. Vorgelesen von den Herren A. Paveita, A. Heim und S. Czegla. 5. Der Strite der Schmiede. Dichtung von Francois Copée. Deklamirt von Herrn Dr. J. v. Schöpf. 6. Minden esto dalogatok sokáig. Von Konay Albert. Ungarisches Lied mit Clavierbegleitung. Vorgelesen von Herrn A. v. Biró. 7. So weit, Männerchor von Engelsberg. (Gesangverein). 8. Faust Fantasie v. Mend für die Violine mit Clavierbegleitung. Vorgelesen v. Herrn A. Paveita. 9. Aufforderung zum Tanz. Gemischter Chor mit Clavierbegleitung von J. Fache. Ueber das Konzert folgt ausführlicher Bericht.

Theater. In der letzten Woche ihres Hierseins war die Theater-Gesellschaft des Herrn Direktor Duba eifrig bestrbt, durch tadellose Darstellung der aufgeführten Stücke, bei uns eine angenehme Erinnerung zurückzulassen. Es wurde am verfloffenen Sonntag „Der selbige Loupinoel“ ein Schwanz voll Picauerie und französischen Epitrit und Sonntag „Eine mit Talent“, Pöffe von Maierfeld, aufgeführt, von welchen besonders letztere einen bedeutenden Erfolg erzielte. — Auf die einzelnen darstellenden Kräfte dieser zwei Aufführungen lassen wir uns nicht ein, die braven Mimen haben uns verlassen und übrig nur mehr ihnen einen wohlverdienten warmen Nachruf zu widmen. Mit Vergnügen erinnern wir uns der angenehmen Abende die uns geboten wurden und der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft, an die Frau Direktor Duba, die zwar selten aber um so wirksamer in ihren Rollen auftrat, an Frä. Mull, dieser vollendeten Schauspielerin, welche sich zum Liebling unseres Publikums emporgeschwungen hat, an Frä. Westerau, der reizenden Maiein der Gesellschaft, Frau Duveil, welche sich in jeder Rolle zuhause fühlte und recht ergötliche komische Gestaltungen zuzuge brachte und Frä. Neuseid, eine Keksfüngerin, die wo immer ihren Platz bestete. Wollen wir uns der Herren erinnern, sei Herr Pratte an erster Stelle erwähnt, ein Komiker der direkt in seinen Rollen nie stüdtet und doch stets in Spiel und Maske den Sieg davon trug, Herr Duveil, der ernst in seinem Streben immer als denkender Schauspieler sich erwies; Herr Direktor Duba, der nicht nur als Direktor sondern auch als Schauspieler für die Gesellschaft gewirkt hat und brav war und schließlich Herr Weiß im Fache als Liebhaber, schauspielerisches Können verrathen. Wir rufen Allen ein herzlichtes Lebewohl zu, mit dem Wunsche auf ein fröhliches Wiedersehen.

Im Verlage der Russfalkenhandlung Ferdinand Táboraky Budapest (Waiszerstraße 30) ist soeben neu erschienen und bekundens angeweicht: „Bini“ Polca französisch von Willes Kövör, gegenwärtig das beliebteste Tanzstück. Preis fl. 1.—.

Die Prüfungs-Kommission für Maschinen und Heizer in Temesvar wird die nächsten Prüfungen Samstag den 9. April in der Kanzlei der Werksleitung bei der Josefstädter Bahnhofsstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvar (Diktatorial Gebäude III. Stock Thür Nr. 5) entgegen genommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Die Sonntagsruhe der Tabaktraffiken. Zu Amtsblatte ist eine vom 12. März datirte Zirkular-Verordnung des Finanzministers Dr. Alexander Bekere über die Modifikation der auf den Verlauf von Tabakfabriken an Sonn- und Feiertagen bezughabenden Bestimmungen enthalten. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: Den auf die Tabaktraffiken bezüglichen Punkt II meiner auf Grund des § 5 des die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeit betreffenden Gesetzes XIII v. J. 1891 am 1. Juli v. J. sub Zahl 1740 P. M. erlassenen Verordnung und in Verbindung hienit die auf die Sonn- und Feiertage bezüglichen Bestimmungen des § 15 der den Verkauf der Tabakfabrikate betreffenden Vorschriften (amtliche Zusammenstellung v. J. 1890) habe ich auf Grund der inzwischen erworbenen Erfahrungen folgendermaßen zu modifiziren für nöthig befunden. Den mit dem Verlauf von Tabak- und Tabakfabrikaten sich Beschäftigten den wird gestattet, ihre Verkaufsfelate an Sonntagen und am St. Stefanstage bis 4 Uhr Nachmittag geschlossen zu halten; von 4 bis 9 Uhr jedoch sind dieselben verpflichtet entweder ihre Verkaufsfelaten offen zu halten, oder wenigstens dafür zu sorgen, daß das konsumirende Publikum Tabakfabrikate (eventuell Stempel und Wechselblanquet) an einem leicht zugänglichen Orte desselben Gebäudes, in welchem sich das Verkaufsfelate befindet, erhalten können und in leicht bemerkbarer Weise an der Thüre des geschlossenen Geschäftes in ungarischer und in der betreffenden Gemeinde herrschenden

Sprache den die durch da sind. Die Tabakfabrikate übrigen Rest unverändert

Tad
Glasbütte b
Unglücksfall
warme aus
in dem Hof
zu kompalt
das durch d
wobei sich e
pliche wollte
vorübergehen
ähnliche Ma
einen kurzen
Uhr Abends
man den so
stand aufred
gänzlich erlo
konnte der

Das
Tagen sollte
Der Bräutig
Gelehrter,
Kaufmanns
jehnen Phas
Schwiegerel
bei dieser B
die Hochzeit
spraches bra
die übliche
machte, als
Miene und
verlasse. „
fogenamenc
der tätigtste
unserer Zeit.
würdigsteit
immerhin un
sich birgt.
ich gäbe viel
Zwange zu
ruhigen Hän
im Wege?“

erwiderte de
so schwer wä
aber wenn i
seines Hause
Wama verbi
ermüthlichen
hinab zu stei
ohne sich un
so“ fiel die
werden wir
haben.“ Da
anderen Din
ber, das folg
lungen Chele
ihre Wohnun
vertauschen.
gehornt, wen
licher Aufreg
in den Hände
„Ah, was be
mann, nicht
— „Erichric
„wir fahren
geäußert W
bleibt zubauf
ich und Pap
Dialog, der
Mamas Will
wunderfertene
Difer bringen
Hochzeitsere
und Modern
gezeitigt! Ca

Durch
vor einigen
einen Selbst
plötzliche Ver
Mann zu den
legen. Am 2
Geburtsstadt,
hatte Herr Ne
Pferden Lustre
er sehr bald
stetig steigerte
Als Herr Frei

Sprache den Theil des Gebäudes zu bezeichnen, in welchem die durch das Avar in den Handel geleiteten Artikel erhältlich sind. Die Verfügungen des § 15 der auf den Verkauf von Tabakfabrikaten bezughabenden Bestimmungen bleiben für die übrigen Feiertage, sowie für die Wochentage auch fernerhin unverändert in Geltung. — Budapest, 12. März 1892.

Tod in geschmolzenem Glas. Auf der Marienthaler Glashütte bei Schnappach hat sich am Samstag ein gräßlicher Unglücksfall zugetragen. Um eine schadhaft gewordene Glaswanne auszubessern, wurde das darin befindliche Glas in ein in dem Hof gelegenes Bassin geleitet; damit das Glas nicht zu kompakt wurde, war dieses Bassin mit Wasser angefüllt, das durch das glühende Glas auf Siedehitze gebracht wurde, wobei sich ein dichter Dampf entwickelte. In diesem Augenblicke wollte der 17-jährige Arbeiter Mohr an dem Bassin vorübergehen, that aber einen Fehltritt und fiel in die lava-ähnliche Masse. Der in der Nähe stehende Wächter hörte einen kurzen Hilfschrei, konnte aber nichts sehen. Gegen neun Uhr Abends hatte sich der Dampf verzogen, und nun fand man den so schrecklich Verunglückten. Der verlorne Körper stand aufrecht in der bereits festgewordenen, aber noch nicht gänzlich erkalteten Glasmasse. Erst als diese ausgekühlt war, konnte der Leichnam herausgeholt werden.

Das Opfer der Schwiegermutter. In wenigen Tagen sollte die Trauung des jungen Paares stattfinden. Der Bräutigam, ein trotz seiner Jugend schon sehr bekannter Gelehrter, und die Braut, die einzige Tochter eines reichen Kaufmannes, besprachen zum so und so vielen Male die einzelnen Phasen des kommenden Festtages. Die zukünftigen Schwiegereltern des angehenden Ehepaars beteiligten sich bei dieser Berathung und erörterten eifrig auch die geringste die Hochzeitsfeier betreffende Kleinigkeit. Am Laufe des Gespräches brachte die Mama, wie schon mehrere Male, auch die übliche Hochzeitsreise auf's Tapet. Der junge Gelehrte machte, als dieses Thema angeschlagen wurde, eine sehr fauere Miene und erklärte, daß er nur äußerst ungern sein Heim verlasse. „Ich bin“, sagte er, „ein abgegangener Feind dieser sogenannten Hochzeitsreisen. Ich halte diesen Brauch für eine der lästigsten und lächerlichsten konventionellen Verpflichtungen unserer Zeit. Diese Hege vom unbequemen Wagon ist das mühsamste Hotelzimmer, diese ermüdende Jagd nach Sehenswürdigkeiten in der und jener Stadt, noch dazu in einer immerhin noch rauhen Jahreszeit, die tausend Gefahren in sich birgt, — dies Alles ist mir in der Seele zuwider, und ich gäbe viel darum, wenn es mir vergönnt wäre, diesem Zwange zu entgehen und die Hüttchen in der eigenen ruhigen Häuslichkeit zu verbringen.“ — „Und was steht dem im Wege?“ unterbrach die Schwiegermutter. — „Ach Gott,“ erwiderte der junge Mann mit eigenhümlichem Vächeln, „gar so schwer wäre es freilich nicht, meinen Wunsch zu ermöglichen, aber wenn ich bedenke, daß uns Papa das zweite Stockwerk seines Hauses eingeräumt hat, in dessen erster Etage er und Mama verbleiben, und daß Sie, liebe Mama, in Ihrer unermüdlichen Fürsorge wohl beständig die Treppe hinauf und hinab zu steigen hätten und keine Stunde vorübergehen ließen, ohne sich um unser Befinden zu erkundigen.“ — „Ach so,“ fiel die Dame ein, „das also ist es? Um darüber werden wir noch sprechen, wenn wir erst wichtigeres abgethan haben.“ Damit brach sie das Gespräch ab, und wendete sich anderen Dingen zu. Die Trauungszeremonie war vorüber, das folgende intime Festmahl im besten Gange. Die jungen Eheleute verschwanden unbemerkt und begaben sich in ihre Wohnung, um die Toilette mit den Reisefreunden zu vertauschen. Da traten plötzlich die Eltern ein, gestieft und gewornt, wenn man so sagen darf. Papa schwang in erschütterter Aufregung ein kleines Handlöcherchen und einen Klaid in den Händen, Mama war mit einer Reisetasche geschmückt. „Ah, was bedeutet das?“ begrüßte sie der neugebackene Ehemann, nicht ohne einen gewissen Anflug ängstlicher Sorge. — „Erstreck nicht, lieber Sohn,“ beruhigte ihn Mama, „wir fahren nicht mit Euch. Im Gegentheil, Dein unlängst geäußelter Wunsch soll voll und ganz erfüllt werden. Ihr bleibt zuhause, und damit Ihr völlig ungestört seid, machen ich und Papa einen Ausflug nach Italien.“ Der lebhafteste Dialog der dieser Erklärung folgte, währte nicht lange. Mamas Wille geschah; der nächste Schnellzug entführte das wunderflehene Schwiegerelternpaar. Schwiegereltern, die das Opfer bringen, an Stelle ihrer neuvermählten Kinder eine Hochzeitsreise zu unternehmen — das ist wohl das Neueste und Modernste, was unser neuestes und modernstes Leben gezeitigt! Esch sin de siele!

Durch einen Luftzug — erblindet. In Berlin hat vor einigen Tagen ein dortiger Bürger, Herr Emil Freytag einen Selbstmord verübt. Wie man bekannt wird, hat der plöbliche Verlust des Augentlichtes den sonst lebensfrohen Mann zu dem Entschluß gedrängt, selbst Hand an sich zu legen. Am 25. März, auf der Rückfahrt von Leipzig, seiner Geburtsstadt, in welcher er einige Tage zum Besuch verweilte, hatte Herr Freytag das Coupéfenster geöffnet und sich im sparsamen Luftzug hinausgeschaut. In Folge dessen verspürte er sehr bald einen heftigen Schmerz in den Augen, der sich stetig steigerte und erst in der Nacht zum 26. März nachließ. Als Herr Freytag aber am nächsten Morgen erwachte, machte

er die furchtbare Entdeckung, daß sein Augentlicht völlig erloschen war. Ein hinzugezogener Arzt mußte dem unglücklichen Manne die trostlose Größnung machen, daß die Erblindung wohl eine dauernde bleiben werde. Anfangs trug Herr Freytag sein Schicksal mit ruhiger Ergebung und suchte tagsüber, mit Hilfe eines Vorlesers, seine Berufspflichten nach zu erfüllen. In der Nacht vom Sonntag wog der Unglückliche sich erst der ganzen Schwere seines entsetzlichen Geschicks bewußt worden sein, und demzufolge den Plan gefaßt haben, seinem Dasein ein rasches Ende zu bereiten. Am Sonntag Früh führte der Verzweifelte seinen Entschluß aus, er erbeute sich mittelst seiner Schlafrocktasche an der Thurnangel.

Ein harter Schädel. Der Wiener Josef Branzl in Wien schoß sich vorgestern drei Kugeln in den Kopf, welche in verschiedenen Theilen des Schädels stecken blieben. Er hatte noch die Kraft, sich auf's Polizeikommissariat zu schleppen und lebt heute noch. Es ist sogar, wenn auch geringe Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Ein weißer Negor. Auf dem Dampfer „Elmina“, welcher am Sonntag in Hamburg aus Afrika antam, ist ein noch jugendlicher Negor als Kochsmaat beschäftigt. Er hat das wollartige Haar und auch die aufgeworfenen Lippen eines Negors, nur sind die Haare hellgelblich und die Farbe des Gesichts und des Körpers ist wachweiß. Nach Angabe des Kapitäns und anderer Afrikakenner werden derartige, „Albions“ genannte Menschen dort, wenn auch nicht häufig, so doch vereinzelt angetroffen.

Ein irrthümlicher General. Im Quirinal zu Rom spielte sich kürzlich ein dramatischer Zwischenfall ab. Der bekannte General Bertoldo Viale trat in vollkommener Paradeuniform in das Arbeitskabinet des Königs Humbert und rief ihm zu: „Ich komme, mich für die Ernennung zum Ritter des Annunziaten Ordens zu bedanken!“ Der Gesichtsausdruck und die Art und Weise des Benehmens des Generals ließen den König nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß Bertoldo Viale irrthümlich geworden sei. Der General wurde von einem Adjutanten, ohne Widerstand zu leisten, aus dem Zimmer des Königs geführt. Der plötzlich ausgebrochene Irrsinn des Generals soll die Folge einer typhösen Erkrankung sein. Die Aerzte hoffen, den General, dessen Schicksal allgemeine Theilnahme erweckt, wieder herzustellen.

Geburtsanzeigen.

Vom 25. März bis inkl. 31. März 1892.

Gebohren:

Joseph Schramel 1 Knabe — Johann Greb 1 Knabe — Franz Novak 1 Knabe — Adolf Sieriak 1 Mädchen — Alois Gaidois 1 Mädchen — Franz Jilchmann 1 Mädchen — Emil Grunz 1 Mädchen — Anton Kronawetter 1 Knabe.

Gestorben:

Joseph Dufits 17 Jahre alt — Theresia Heidl 5 Wochen alt — Helene Jilchmann 3 Tage alt.

Ausweis

der Resizner Volksbank als Genossenschaft pro Monat März 1892.

Einnahmen auf:

Cassa-Vorrath	fl.	1940.87
Wechselescompte-Conto	fl.	31174.—
Theilhaber-Conto	fl.	1525.—
Spareinlagen-Conto	fl.	619.77
Escomptezinsen-Conto	fl.	648.78
Gebühren-Conto	fl.	67.65
Reservefond-Conto	fl.	34.33
Prekiosenverschuß-Conto	fl.	103.—
Effectenverschuß-Conto	fl.	230.—
Prekiosenverschußzinsen-Conto	fl.	17.30
Effectenverschußzinsen-Conto	fl.	21.23
Hypothekar Darlehen-Conto	fl.	45.—
Summe fl.		36424.93

Ausgaben auf:

Wechselescompte-Conto	fl.	32339.—
Spareinlagen-Conto	fl.	1290.39
Effectenverschuß-Conto	fl.	150.—
Prekiosenverschuß-Conto	fl.	268.—
Kanzleiposten-Conto	fl.	9.01
Spareinlagenzinsen-Conto	fl.	—94
Prioritätszinsen-Conto	fl.	20.—
Hauszinsen-Conto	fl.	10.—
Gehalt- und Löhne-Conto	fl.	82.99
Cassa Saldo	fl.	2254.60
Summe fl.		36424.93

Eingefendet*)

Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß, farbig etc. — v. 45 fr. bis fl. 15.65 — glatte und Damaste etc. (ca. 300 versch. Qual. und Dispos. verendet roben und stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofl.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

A. V. I. S.

Den Ausbrüchen hervorragender medicinischer Professoreu gemäß ist **SODAWASSER**, im reinen Wege erzeugt, für verschiedene Leiden das zuträglichste Getränk und als Erfrischungsmittel besonders zu empfehlen.

Es erzeuge nur mittelst chemisch reiner, flüssiger Kohlensäure das gesündeste und schmackhafteste

SODAWASSER

weiteres Limonaden und Gazeurs und verwende hierzu die von den obersten Behörden approbirten t. und t. Patent-Apparate.

Fabrik neben der rom. Schule.

ERÖFFNUNG AM 3. APRIL.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

CONSTANTIN MUNTEAN, Resicza.

A temesvári kereskedelmi és iparkamarától.

Nyilt pályázat külföldi tanulmányuttra iparszaktanárok számára.

Kereskedelemügyi m. kir. minister ur ö nagyméltósága elhatározván, hogy oly ipari szakiskolai (tanműhelyi) szaktanitók, illetve tanárok részére, kik vagy már működnek valamely agyag-, fa- vagy fémpari szakiskolánál (ideértve a házipari tanműhelyeket is), vagy jövőben létesítendő ily intézetnél alkalmaztatni óhajtanak s kik alkalmasok arra hogy akár az ipari szakrajz, akár **szaktárgyak gyakorlati** tanulmányozására külföldre küldessenek. — néhány 300 esetleg 600 frtos ösztöndíjjal, illetve utazási segélyt fog adományozni: — és annak felelőse mellett, hogy a temesvári kereskedelmi kamara kerületében is tervehet van véve ily tanműhelyek felállítására: — felhivatnak mindazok, kik a mondott ösztöndíjjal elnyerni óhajtják s arra egynyel bírnak, hogy kellőleg felszerelt és bélyegzett pályázati kérvényeiket legkésőbbben f. évi **april hó 30-ig** a temesvári kereskedelmi és iparkamarákhoz nyújtsák be.

Tájékozásul megjegyeztetik hogy amennyiben szükséges leend a kiküldendő egynyel részére a budapesti állami középiskolán rövid tartamu előkészítő tanfolyam fog rendeztetni.

Muster nach allen Gegenden franco.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster **Tuchstoffe**, echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck versendet gegen Nachnahme meterweise auch an Private und Schneider für den Frühjahr- u. Sommer-Bedarf das Depot t. t. priv. Tuch und Schafwollwaaren-Fabriken

MORITZ SCHWARZ

in **ZWITTAU** nächst Brünn.

Sämmtliche Uniformstoffe, Militärtenche und Egalisirungen, Wasserdichte Loden- und Jagdtuche, Schwarze Perviens und Doskins für Satonanzüge, Specialitäten in Leinen-Waschstoffen, Pique- und Seiden-Gilts, Auch Livree- und Billard-Tuche.

Zurückgebliebene Reste werden billig abgegeben, jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst fl. 9 und höher.

3-25 Meter schwarzen Fervien oder Dostin für einen Satonanzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Heberzieher, neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-10 Meter Wasch-Kammgarn, wascht, für einen ganzen Herrenanzug von fl. 4 aufwärts.

Neueste Muster-Fiane-Gilts von 50 fr. aufwärts.

Für die Herren Schneidermeister vers. Musterbücher leihweise u. unfrankirt in schönster Ausstattung.

Fur Nichtconvenientes erstatte den Kaufpreis. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Musterbücher für Schneider unfrancirt.

Stoffe für Anzüge.

Perwien u. Dosting für den hohen Clerus, verdruckte Stoffe für t. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Jenerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard, und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschtücher.

Reise-Plaids von fl. 4—14 sc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wol-
lene Tuchwaare und nicht billige Feszen, die von
jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum
für den Schneidertohn stehen, kaufen will, wende
sich an

JOH. STIKAROF SKY
IN BRÜNN.

Permaentes Tuchlager über 1/2
Million fl.

Das grösste Versandtgeschäft am
Continent.

Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird vor
Firmengewarnt, die „**Reste**“,
„**Coupons**“, von 3.10 Meter und sogenannte
„**Abschnitte**“ für Salonzünge anpreisen.

Schon in dieser gleichmässigen Längenangabe
liegt der offenbare Schwindel, da solche Reste
sc. aus unmodernen, verderbenen und unverkäuflichen
Stücken zusammengeschnitten werden.

Solche Schundwaare, die diese Firmen aus
2. oder 3. Hand ankaufen, ist kaum ein Drit-
tel des Kaufpreises wert.

Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10.—
franco.

Korresp. in deutscher, ungarischer, böhmischer,
polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Widewelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.



Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerb-
liches, Aus der Frauenwelt circa 200 Vollbilder und Text Illustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.

Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster Beilagen, 24 farbige
Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise
von 2 Mt. 50 Pf. oder 1 fl. 50 kr. vierteljährlich jederzeit angenommen.
Ausserdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 5 Mt.
25 Pf. oder 2 fl. 55 kr. Probe-Heft gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den
Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I. Dopergasse 3.



Die p. t. Mitglieder des Resiczaer Schützenvereines

werden zu der

Sonntag den 3. April, 2 Uhr Nachmittags

in den gesellsch. Schulkalitäten (Herrn Lehrer Mottl)

stattfindenden

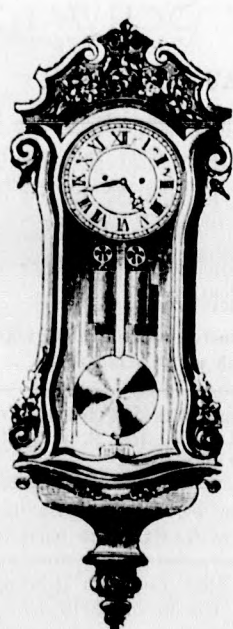
General-Versammlung

höflichst eingeladen.

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung des Jahresberichtes.
2. Wahl sämtlicher Vereinsfunktionäre.
3. Wahl des Revisionskomite's.
4. Anträge der abgetretenen Vereinsleitung
und des Vereinsausschusses
5. Anträge der Vereinsmitglieder.

DIE VEREINSLEITUNG.



Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadtmann'schen Hause, Resicza,

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich
sortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen gefertigt.

JOSEF EISLER,
Uhrmacher.